

**BERGISCHE
SYMPHONIKER**

5. Philharmonisches Konzert
Federico Colli Klavier



SAISON
2023/24



MiRO

FOOD * DRINKS * MUSIC

DEN THEATERBESUCH AUSKLINGEN LASSEN

„5 Biersorten
vom Faß“

„Direkt gegenüber
dem Theater“

„Biergarten mit
über 70 Plätzen“

„Cocktailkarte mit
über 50 Drinks“

Reservierungen unter:
Lokal: 0 21 91 462 00 44
Mobil: 0157 306 998 62
E-Mail: info@miroremscheid.de
Web: www.miroremscheid.de

„Küche Freitag & Samstag
bis 24 Uhr geöffnet“

Öffnungszeiten

(Okt.-April) Di-Sa: 18.00-1.00 | Küche: Di-Do 18.00-23.00 Fr+Sa 18.00-24.00
Von Mai bis Ende September sind wir auch am Montagabend für Sie da!

5.

PHILHARMONISCHES KONZERT

Konzertsaal Solingen : Teo Otto Theater Remscheid
Di 19.12.2023 | 19.30 Uhr : Mi 20.12.2023 | 19.30 Uhr

18.45 Uhr Einführungsvortrag
von Susanne Zorbach

- ▶ **Federico Colli** Klavier
- ▶ **Golo Berg** Leitung

Anspruchsvoll geplant, wirtschaftlich gebaut.

Als Ihr großes Bauunternehmen der Region wissen wir genau, worauf es Ihnen ankommt: Wirtschaftlichkeit, Termintreue und genaues Kostenmanagement. Darauf verlassen sich unsere Business-Kunden seit über 125 Jahren.

Für jedes Bauvorhaben bringen wir von der Planung bis hin zur Fertigstellung unser übergreifendes Bauingenieur-Wissen ein, davon profitieren unsere Kunden jeden Tag aufs Neue.

- Generalunternehmung für Industrie und Investoren
- Hoch- und Schlüsselfertigbau
- Verkehrswegebau
- Ingenieur Tief- und Kanalbau
- Grundstücks- und Projektentwicklung



Dohrmann

seit 1895

www.dohrmann.de

Martin C. Redel (1947)

Bruckner-Essay für Orchester op. 31

Agitato – Lento lugubre – Tempo I –

Molto lento e solenne – Allegro –

Più mosso – Adagio

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 21 C-Dur KV 467

I. Allegro maestoso

II. Andante

III. Allegro vivace assai

PAUSE

Anton Bruckner (1824-1896)

Symphonie Nr. 1 c-Moll WAB 101

I. Allegro

II. Adagio

III. Scherzo. Schnell – Trio. Langsamer

IV. Finale. Bewegt, feurig



DiVino

Cucina Italiana . Vinobar

Nach dem **kulturellen** Genuss darf
der **kulinarische** nicht fehlen.

Wir freuen uns, Sie in unserer gemütlichen Cucina Italiana und
Vinobar direkt gegenüber des Theaters begrüßen zu dürfen.

Konrad-Adenauer-Str. 78
42651 Solingen
T 0212.249 292 62
www.divino-solingen.de
restaurant@divino-solingen.de

Dienstag-Freitag
11.30 - 14.30 Uhr | 17 - 23 Uhr
Samstag Küche täglich bis
17 - 23 Uhr 21.30 Uhr
Sonntag & Montag Ruhetag

UM RESERVIERUNG WIRD GEBETEN!

Die Bergischen Symphoniker beenden das Jahr mit einem eindrucksvollen Philharmonischen Konzert, das mit seinem Programm einen großen Bogen von Bruckners erster Symphonie bis ins 20. Jahrhundert spannt und dabei das beliebte Klavierkonzert Nr. 21 von Mozart in die Mitte nimmt. So öffnen sich für die Ohren musikalisch wieder einmal spannende Horizonte und Sie sind eingeladen, sich von der Musik in ganz unterschiedliche Klangwelten mitnehmen zu lassen.



Der zeitgenössische Komponist **Martin C. Redel** (*1947) hat in seinem 1982 entstandenen **Bruckner-Essay für Orchester op. 31** die Möglichkeiten des Orchesterklanges untersucht. Vom zuerst komponierten Mittelteil der 15-minütigen Komposition wird der Klangraum wie ein Fächer nach oben und unten ausgebreitet und im Anschluss an einen nach allen Seiten

expandierenden Höhepunkt wieder abgebaut bis zu einem ruhenden Orgelpunkt, der wiederum einen Neubeginn ermöglicht. In einer Zeit, in der der Neuen Musik häufig Unverständlichkeit und Selbstbezug als maßgebliche Prinzipien unterstellt wurden, muten Martin C. Redels klare und kontrastierende Formen dagegen eher traditionell an. Seine kompositorischen Prinzipien geraten nie zum Selbstzweck, sondern behalten immer den großen Bogen und den Atem eines Stückes im Blick – und damit letztendlich auch die Überprüfung eines Werks daraufhin, ob und wie ein Austausch und eine Kommunikation mit dem Publikum möglich ist. Im Gegensatz zur nicht selten aus einer Verweigerungshaltung entstandenen zeitgenössischen Musik anderer Kollegen der letzten Jahrzehnte sucht der auch als Hochschulprofessor agierende deutsche Komponist immer wieder neu nach Sinn und Zusammenhang und verzichtet

nach eigener Aussage, in *nur wenigen Kompositionen auf die Einbeziehung von Melodik*. Für ihn ist klar: Melodik ist möglich, sie ist oft nötig, sie stiftet Zusammenhalt und bildet sich intuitiv aus dem Material der Werke. Martin C. Redels Melodik ist klar im zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhundert verortet, denn sie arbeitet mit chromatischen Folgen genauso wie mit großen Sprüngen und führt im harmonischen Bereich immer wieder zu harschen Dissonanzen – aber eben ohne in einem künstlichen, konstruierten System zu erstarren. Wie in der Renaissance entstehen die unterschiedlichen Teile des Werks eher auf organische Art und Weise. Der Komponist verbindet unterschiedliche musikalische Welten und macht sowohl ihre Unterschiede als auch ihre Gemeinsamkeiten erfahrbar.

Im Bruckner-Essay werden tonale Elemente, wie zum Beispiel der klassische Vorhalt, in nicht-tonale Musik integriert – also Sprachen der Vergangenheit und der Moderne miteinander verbunden.

Redel selbst sagt: *Die Einbeziehung eines tongetreuen Zitates beim Bruckner-Essay war zwar eigentlich nicht geplant, auch wenn diese Idee mich schon längere Zeit zuvor umgetrieben hatte. Sie ergab sich erstaunlich zwanglos aus dem Ende des zuerst komponierten langsamen Mittelteils.*

So beginnt der Konzertabend mit einem vielversprechenden und außergewöhnlichen *Bruckner-Häppchen* als Appetizer, dessen volle harmonische Klangsönheit sich zum Ende mit der ersten Symphonie von Anton Bruckner noch komplett entfalten wird.



Als **Wolfgang Amadeus Mozart** (1756-1791) sein **Konzert für Klavier und Orchester Nr. 21 C-Dur KV 467** komponierte, war er 29 Jahre alt und hatte erst vier Wochen zuvor das deutlich düstere d-Moll Konzert

vollendet. Im Frühjahr 1785 arbeitete Mozart emsig an seiner Karriere als Pianist und Konzertunternehmer in Wien, sein Klavierkonzert Nr. 21 wurde weniger als 24 Stunden vor der Uraufführung am 10. März im k.k. National-Hof-Theater fertig. Eine einzige Verständigungsprobe reichte dem Komponisten am Klavier und den von ihm selbst ausgesuchten Orchestermusikern aus, um sein prachtvolles und an ungewohnten Klängen und harmonischen Schattierungen reiches Werk aus der Taufe zu heben. Auch der ansonsten hyperkritische Vater Mozart schwelgte in den Klängen der vom Sohn gespielten Klavierkonzerte und schrieb Mitte Februar an seine Tochter: *Dein Bruder spielte ein herrliches Concert. Ich war hinten in den Logen und hatte das Vergnügen, alle Abwechslungen der Instrumente so vortrefflich zu hören, dass mir vor Vergnügen die Thränen in den Augen standen.*

Insgesamt ist das Klavierkonzert Nr. 21 ein heiteres Werk, in dem mit einfacher Melodik eine differenzierte Komplexität entwickelt wird. Von den insgesamt 27 Klavierkonzerten, die aus Mozarts Feder stammen, gehört das Konzert Nr. 21 sicherlich zu den bekanntesten, aber auch im Vergleich zu den anderen Kompositionen kommt diesem Werk eine besondere Bedeutung zu. Wie schon das Klavierkonzert Nr. 20 in d-Moll, gehört es zu den sogenannten *symphonischen Konzerten*, denn der orchestrale Part ist in diesem Werk von großer Bedeutung. Dadurch wird ein neuer Stil spürbar, denn die Proportionen von Soloinstrument und Orchester haben sich zugunsten des Klangkörpers verschoben. Das Hauptthema liegt beim Orchester und nicht beim Soloinstrument und das Orchester bekommt durch längere Zwischenspiele mehr musikalisches Gewicht. Das Soloinstrument scheint sich zwischendurch zwar unabhängig machen zu wollen, wird jedoch immer wieder harmonisch in das symphonische Gesamtgeschehen integriert. Auch die Orchesterbesetzung ist größer, erstmals kommen

auch Trompeten und Pauke zum Einsatz. All dies war in den Wiener Klavierkonzerten bis dahin unüblich gewesen. Entsprechend neuartig wirkten damals die uns heute so wohl vertrauten Klänge dieses Konzerts.

Der erste Satz trägt die Überschrift *Allegro maestoso* und erfüllt die damit verbundenen Erwartungen auf ganzer Linie. Der ganze Satz ist der Ausarbeitung eines Kontrasts gewidmet: zwischen einem Marschmotiv auf der einen Seite, das in immer neuen Verwandlungen auftritt, und den empfindsamen Episoden der Streicher und Holzbläser auf der anderen Seite. In beide Ausdrucksebenen wird das Klavier auf höchst raffinierte Weise eingebunden – so ergibt sich ein Spiel mit unendlich vielen Zwischentönen, teils ironischer, teils melancholischer Art, das aber immer noch viel Spielraum lässt für virtuose Passagen des Solisten. Das prächtige Hauptthema wird vom Orchester kammermusikalisch, orchestral und kontrapunktisch wiederholt, bis es dann vom Klavier aufgenommen wird. Die unterschiedlichen Motive innerhalb des Klavierkonzerts sind miteinander im Einklang: wie er auch seinen Opern eine perfekte Dramaturgie unterlegt hat, so hat es Mozart auch hier wieder verstanden, alles zu einem homogenen Ganzen zusammenzuführen.

Den berühmten langsamen Satz dieses Konzerts, das träumerische *Andante*, mit Worten zu beschreiben, ist nahezu unmöglich: Wie sich hier Holzbläser und Klavier über dem Klanggrund der sanften Streicher die wundervollsten Harmonien zuspielden, ist selbst unter Mozarts langsamen Sätzen einmalig. Dabei wirkt der Gesang der rechten Hand des Klaviers wie die träumerische Gesangslinie einer Primadonna in einer Mozartoper. Lebenslustig, tänzerisch und virtuos kommt das Finale daher, wie immer in Mozarts letzten Sätzen. Das Klavier kann sich hier noch einmal ganz der unbeschwerten Spielfreude hingeben und doch entsteht

wieder eine harmonische Gleichstimmigkeit des Soloinstrumentes mit dem Orchester.



Anton Bruckner (1824-1896) hatte sich schon einen Namen als Kirchenkomponist gemacht und war als Domorganist und Dirigent des Männergesangsvereins *Frohsinn* fest im musikalischen Leben der Stadt Linz verankert, als er 1865 ganz unbedarft seine **Symphonie Nr. 1 c-Moll WAB 101** zu komponieren begann. Er ahnte dabei nicht, dass ihn seine *Erste* beinahe zwanzig Jahre

später noch einmal beschäftigen würde. Grund hierfür war jedoch nicht die Unsicherheit, die Bruckners künstlerisches Schaffen zeitweilig viel zu oft bestimmte und die häufig – durch vermeintlich gutmütige Freunde, oder böseartig gestimmten Kritiker angeregt – Änderungen seiner Partituren nach sich zog, sondern tatsächlich Bruckners wachsender internationaler Erfolg. *Bruckner ist wie Mondgestein, ohne Vorgänger und Nachfolger. Er ist wie ein Komet*, äußerte sich der Dirigent Nikolaus Harnoncourt einmal zu Bruckners symphonischem Schaffen.

Nachdem die Uraufführung der ersten Symphonie unter der persönlichen Leitung Anton Bruckners im Mai 1868 lediglich zum Achtungserfolg wurde, verlangte der Dirigent und Bruckner-Förderer Hans Richter Mitte der 1880er Jahre nach dem bahnbrechenden Erfolg der siebten Symphonie noch einmal die Partitur der Ersten zur Wiederaufführung. Bruckner war von der Idee angetan, entschied sich jedoch, seinen symphonischen Erstling, den er aufgrund des beschwingten Charakters *keckes Beserl* oder *keckes Fräulein* nannte, zunächst einer Überholung zu unterziehen. In der 1891 uraufgeführten und heute nach ihrem Entstehungsort

benannten Wiener Fassung trifft der kompositorische Spätstil Bruckners eindrucksvoll auf das Werk des noch jungen Symphonikers. Nachdem die *Wiener Fassung* große Erfolge feierte, gelangte sie in den Druck – die Linzer Erstfassung hingegen geriet weitestgehend in Vergessenheit und wurde erst Mitte der 1930er Jahre wiederveröffentlicht. Heute steht jeder Dirigent vor dem Dilemma, welche Fassung als die von Bruckner intendierte Version gilt. Beide Fassungen haben sich im Konzertrepertoire etabliert.

Unter Bruckners Verehrern und Kennern sorgt die Symphonie bis heute für Diskussionen. Sei es die jugendliche Unbekümmertheit der noch keckeren Linzer Fassung, sei es die Meisterschaft der späten Jahre in der Wiener Fassung aus den Jahren 1890/91. Letztere erfüllte auch noch einen eigenen Zweck: Bruckner widmete sie der Universität Wien als Dank für das ihm am 7. November 1891 verliehene Ehrendoktorat für Philosophie. Dieses Doktorat war Bruckners größter Stolz und er wollte der Universität unbedingt ein symphonisches Werk widmen, weil er für seine Leistungen als Symphoniker anerkannt werden wollte, da *darin stets mein Lebensberuf bestand*, wie er an seinen Freund Professor Leo Reinisch schrieb.

Mit den vier Sätzen schließt sich der musikalische Kreis an diesem Konzertabend. Der erste Satz, das Allegro, basiert auf drei Themen. Er beginnt leise mit einem marschähnlichen Hauptthema in den Violinen, das bald im Zusammenspiel mit weiteren Instrumenten zum *Fortissimo* gesteigert wird, bis die Marschrhythmik sich in ruhige Achtelbewegungen auflöst und Holzbläser und Hörner zum zweiten Thema überleiten. Obwohl hier noch deutlich eine Melodiestimme dominiert, zeigt es bereits Bruckners typischen *Gesangsthemenstil* auf, in dem sich mehrere überlagernde thematische Figuren zu einem Thema zusammenfinden. Das sofort kraftvoll einsetzende dritte Thema wird im Wesentlichen von einem

Motiv dominiert, das bereits den Rhythmus des Finale-Hauptthemas vorwegnimmt. Es wird von einem wuchtigen, *fortissimo* von den Blechbläsern vorgetragenen Gedanken beschlossen. Das *Adagio* läuft streng nach dem Schema A-B-C-A'-B' ab und gleich der *Fortissimo*-Beginn im Orchestertutti betont den wilden und hitzigen Charakter des darauffolgenden Scherzos. Der dritte Satz basiert auf zwei Themen, die nach Art eines einfachen Sonatensatzes verarbeitet werden. Das abschließende Finale ist der längste Satz der Ersten und der einzige Schlusssatz einer Bruckner-Symphonie, der nicht im *Pianissimo*, sondern sofort laut anhebt. Der vorwärtsdrängende Charakter wird noch unterstützt von den wilden Streicherfiguren. In der Coda des vierten Satzes findet man den größten Unterschied zwischen der Linzer und der Wiener Fassung, denn sie ist anders instrumentiert und das Ergebnis einer größeren Konstruktion. Während sie in der ersten Fassung kaum als Coda zu erkennen war, bekommt sie durch die Überarbeitung die Monumentalität, die sie verdient. Interessant ist auch Bruckners Arbeit an den Tempo-Wechseln, die beim Vergleich der beiden Fassungen insbesondere im ersten Satz nicht ohne Tücken sind. Aber es zeigt, wie wichtig es Bruckner war, die verschiedenen Teile zu verbinden und immer mehr Einheit und Kontinuität zu suchen. Wo im ersten symphonischen Anlauf noch leise Unsicherheiten an der Umsetzung bestanden, herrscht in der Neufassung plötzlich Klarheit. Gleichzeitig beschäftigte sich der Komponist im Kontext der Bearbeitung seiner Ersten geistig schon mit seiner neunten Symphonie. Die Substanz der Coda der Wiener Fassung seiner Ersten ist im Geiste verwandt mit der Coda der Neunten und richtet musikalisch den Blick in die Zukunft.

Katherina Buffart-Knees

SCHÖNE TÖNE GENIESSEN

EPE

MALERWERKSTÄTTEN

Federico Colli



wurde 1988 in Brescia geboren und studierte am *Mailänder Konservatorium*, an der *Imola International Piano Academy* und am *Salzburger Mozarteum*. Im Jahr 2011 erhielt er vom Bürgermeister von Brescia einen *Grosso d'Argento* für seine künstlerischen Leistungen und wurde 2014 von der Zeitschrift *International Piano* als einer der 30 Pianisten unter 30 Jahren ausgewählt, die in den kommenden Jahren die Weltbühne dominieren werden. Federico Colli gewann 2011 den *Salzburger Mozartwettbewerb* und 2012 den *Internationalen Klavierwettbewerb Leeds*. Seitdem konzertiert er mit Orchestern unter anderem dem *Mariinsky Orchestra* in St. Gallen, den *Petersburger Philharmonikern*, der *Accademia Nazionale di Santa Cecilia*, dem *Orchestra della Toscana*, der *Camerata Salzburg*, der *Polish National Radio Symphony*. Er spielte im *Wiener Musikverein*, im *Konzerthaus Berlin* und im *Münchener Herkulessaal*, in der *Laeishalle Hamburg*, im *Amsterdam Concertgebouw*, dem *Auditorium Parco della Musica* in Rom, dem *Rudolfinum* in Prag und der *Nikkei Hall* in Tokyo sowie der *Wigmore Hall* und der *Royal Albert Hall* in London. Federico Colli hat mit vielen international bekannten Dirigenten zusammengearbeitet und war 2020 Gast in der Reihe der C. Bechstein Klavierabende im *Konzerthaus Berlin*.

SCHARF UND AKKURAT.

~~Waschen, schneiden, rasieren.~~
Kommunizieren.

Ihre Full-Service-Agentur

Konzept
Web
Print

...



rsn

medienagentur

Hindenburgstr. 78 · 42853 Remscheid · Fon 02191-926 316 · www.rsn-medienagentur.de

Golo Berg



gehört zu den erfahrensten Dirigenten seiner Generation. Nach der Ausbildung an der *Musikhochschule* in seiner Heimatstadt *Weimar* wurde Golo Berg bereits mit 21 Jahren Chefdirigent am damaligen *Landestheater Mecklenburg*. Später prägte er als Chefdirigent der *Hofer Symphoniker*, dann als Generalmusikdirektor des *Anhaltischen Theaters Dessau*, am *Theater Vorpommern* und aktuell als Generalmusikdirektor der *Stadt Münster* das Musikleben seiner Wirkungsstätten und ist heute, nach über 30 Jahren erfolgreicher Tätigkeit als international gefragter Dirigent, auf dem Höhepunkt seines Schaffens. Golo Berg dirigierte eine Vielzahl deutscher Orchester (z.B. *Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks*, *MDR-Sinfonieorchester Leipzig*, *Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin*, *Radio-Sinfonieorchester Stuttgart*), und ist im europäischen Ausland sowie in Asien gefragter Gastdirigent (*Tokyo Metropolitan Orchestra*, *Shanghai Symphony Orchestra*, *Scottish Chamber Orchestra*, *Orchestra São Carlo*, *Royal Bangkok Symphony Orchestra*).

Als Operndirigent ist Golo Berg außerordentlich profiliert. Er dirigierte über 100 Werke des Musiktheaters und war Gastdirigent an Opernhäusern wie Essen, Leipzig, Köln, Mannheim oder St. Gallen.

DIE REINSTE FREUDE ...



Wir freuen uns, dass Sie ein/e Liebhaber/in guter Musik sind. Auch wir schätzen die Bergischen Symphoniker – sie sind der gute Ton unserer Stadt und unserer Kultur.

Wenn es um gute Noten für gepflegte Geschäftsräume und eine saubere Umgebung geht, sind wir in unserem Element. Mit rund 2.800 Mitarbeitern sind wir täglich unterwegs und sorgen in unserer Region für Sauberkeit, Pflege und Werterhaltung. Und wie Musiker in einem guten Orchester, arbeiten wir gemeinsam daran, dass sich unsere Kunden freuen: Ob Büro-, Gebäude-, Praxen-, Klinik-, private Glasreinigung oder unsere Technischen Dienste – Schulten bietet Ihnen stets saubere und individuelle Lösungen.

Wenn Sie mehr über unsere vielfältigen Dienstleistungen wissen wollen, würden wir uns über Ihren Anruf freuen.

SCHULTEN
G E B Ä U D E D I E N S T E



42853 Remscheid · Nordstraße 38 · Telefon 02191 466-0
mail@schulten.de · www.schulten.de

6.

PHILHARMONISCHES KONZERT

Konzertsaal Solingen : Teo Otto Theater Remscheid
Di 20.02.2024 | 19.30 Uhr : Mi 21.02.2024 | 19.30 Uhr

John Corigliano (*1938):

Gazebo Dances for Orchestra

Jennifer Higdon (*1962):

Mandolin Concerto

Darius Milhaud (1892-1974):

»Le boeuf sur le toit« op. 58

Manuel de Falla (1876-1946):

»El sombrero de tres picos«, Suite Nr. 1 für Orchester

»El sombrero de tres picos«, Suite Nr. 2 für Orchester

► **Avi Avital** Mandoline

► **Andrea Sanguineti** Leitung

Mit Energie und Engagement für Solingen.

Als einer der größten Förderer in Solingen übernehmen wir jeden Tag Verantwortung für unsere Stadt. Dabei unterstützen wir im Jahr über 80 Kinder- und Jugendprojekte in Solingen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter
www.stadtwerke-solingen.de



**STADTWERKE
SOLINGEN**



WEIHNACHTSKONZERT

HÄNSEL UND GRETEL

Konzertsaal Solingen : Teo Otto Theater Remscheid
Di 26.12.2023 | 11.00 Uhr : Di 26.12.2023 | 18.00 Uhr

Die Märchenoper »Hänsel und Gretel« machte den Komponisten Engelbert Humperdinck auf einen Schlag weltberühmt. Seine romantische Musik und kunstvolle Klangfarbenmalerei führt die beiden Kinder tief in den dunklen Sagenwald. Heute gehört Humperdincks 1893 in Weimar uraufgeführter Klassiker wie der Adventskranz zur Weihnachtszeit. Auch die Bergischen Symphoniker geben in diesem Jahr gemeinsam mit Julia Danz und Lena Spohn einen Einblick in die zauberhafte Naturromantik der berühmten Oper und entführen in die sagenhafte Welt der Märchen.

- ▶ **Julia Danz** Sopran
- ▶ **Lena Spohn** Mezzosopran
- ▶ **Daniel Huppert** Leitung

SILVESTER-/NEUJAHRSKONZERT IN 80 TAKTEN UM DIE WELT

Konzertsaal Solingen : Teo Otto Theater Remscheid
So 31.12.2023 | 16.00 und Sa 06.012.2024 | 19.30 Uhr
19.00 Uhr :

Mit der Sopranistin Galina Benevich begeben sich die Bergischen Symphoniker zum Jahreswechsel stimmlich hochkarätig auf eine schillernde Reise um die Welt. Unter der Leitung von Gregor Rot führt das Konzert sein Publikum durch die Folkmusik Englands, venezianische Nächte, Wiener Ballsäle und orientalische Melodien. Galina Benevich wird Sie hierbei durch die Welt der Oper und Operette begleiten und Sie mit Ihrer Wandlungsfähigkeit und Ausdrucksstärke begeistern.

► **Galina Benevich** Sopran

► **Gregor Rot** Leitung

FAMILIENKONZERT

KARNEVALSKONZERT – WAS FÜR EIN ZIRKUS

Teo Otto Theater Remscheid : Theater Solingen
 Sa 03.02.2024 | 16.00 Uhr : Sa 10.02.2024 | 16.00 Uhr

Für Kinder ab 4 Jahren

Zirkusdirektor Pomposi ist verzweifelt. Nachdem alle Tiere ausgebücht sind, hat auch die flugs engagierte Künstleragentur etwas verwechselt. Statt furioser Artisten und Akrobaten, steht plötzlich ein Bus mit einem ganzen Orchester vor dem Zelt. Da heißt es nun mit Ideen jonglieren, um die Vorstellung zu retten.

Mit Hilfe seiner Tochter, der angehenden Clownin Groggy versuchen sie ein komplettes Zirkusprogramm mit viel Musik auf die Beine zu stellen.

Werden die Solisten ohne Netz zurechtkommen,
 oder landen die Geigen im Sägemehl...?

Manege frei!

- ▶ Zirkusdirektor Pomposi Jörg Schade
- ▶ Clownin Groggy Christina Wiesemann
- ▶ Zirkusgruppe Merscheider Turnverein 1878 korp. Solingen
- ▶ Katharina Morin Leitung



GEFÖRDERT VON:

Ministerium für
 Kultur und Wissenschaft
 des Landes Nordrhein-Westfalen



MEDIEN-
 PARTNER:

REMSCHIEDER
 GENERAL-ANZEIGER **rga.**
 ...weil wir hier zu Hause sind!

ST Solinger Tageblatt
 ...die Nr. 1 der Solinger

KULTUR-
 PARTNER:

WDR 3

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Impressum: Bergische Symphoniker – Orchester der Städte Remscheid und Solingen GmbH, 2023 · Geschäftsführer: Stefan Schreiner · Aufsichtsratsvorsitzender: Burkhard Mast-Weisz · Redaktion: Manuela Scheuber · Gestaltung: Abdank & Milardović, Büro für Gestaltung, Düsseldorf · Satz: rsn Medienagentur GmbH, Remscheid · Druck: Schmidt, Ley+Wiegandt, Wuppertal



Seit Jahrzehnten unterstützen wir als Druckerei die Bergischen Symphoniker. Es ist uns eine große Freude, die Musikerinnen und Musiker als Partner begleiten und an ihrem künstlerischen Schaffen teilhaben zu dürfen.

*Schmidt
Ley+
Wiegandt*